Die Hörenden schreiben oft zu geschwollen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Hörenden schreiben oft zu geschwollen

Ein Beispiel, wie das gemeint ist: Ein gehörloser Gärtnerlehrling stand vor der Abschlussprüfung. Als ich zu ihm kam, hatte er einen Zettel in der Hand. Auf diesem Zettel war die Prüfungsaufgabe notiert:

«Die Bedeutung des Wassers im Haushalt der Pflanzen.»

Der Lehrling war ratlos. Bedeutung? Deuten? Gebärden? Das Wasser deutet???? — Haushalt: Mutter, Küche, Wohnung, Aufräumen usw. Haushalt der Pflanzen? Pflanzenhaushalt????

Rätsel über Rätsel. Ich half ihm. Strich die Frage durch. Schrieb auf die Rückseite des Zettels:

«Wozu braucht die Pflanze Wasser?»

Jetzt wusste er Auskunft: Auflösung der Nährstoffe im Boden, Zufuhr der Baustoffe vermittelst des Wassers in alle Pflanzenteile, ja, er erinnerte sich sogar, zwar nicht an die Namen, aber an den Vorgang von Osmose und Kapillarität. Er bestand das Examen gut und hat sich seither als Gärtner bewährt.

*

Das ist nur ein Beispiel. Man könnte hier sagen: Ein Hörender hätte diese Frage verstanden. Ja — die meisten. Aber die zweite Frage hätten alle verstanden, auch die Gehörlosen.

Auch die Hörenden beklagen sich über die zu schwere Schreibweise, z. B. von amtlichen Schriftstücken, wie Steuererklärungen, Abstimmungsvorlagen. Wusstest Du, Gehörloser, was das ist: *«Tabakkontingentierung»*? Tröste Dich, als es darüber zur Abstimmung kam, wussten die meisten Hörenden auch nicht so recht Bescheid darüber. Und die meisten Zeitungen schwatzten in ihren Leitartikeln darum herum, als ob alle Stimmbürger sich unter dem Wort das Richtige vorstellten.

Unsere Zeit hat es verlernt, einfach zu schreiben. Aus den einfachsten Dingen macht man oft ein gelehrtes Geschwätz. Das ist mit ein Grund, dass die meisten Leute die Leitartikel vieler Zeitungen gar nicht mehr lesen. Sie halten sich an Unglückfälle, Verbrechen und dergleichen.

Jeremias Gotthelf schrieb einfach. Jeder Hörende versteht seine Sätze. Jeremias Gotthelf ist ein berühmter Dichter. Trotzdem er so schrieb, dass ihn jedes Grossmütterchen verstand. Oder vielleicht gerade deswegen.

Auch die Bibel wurde einfach geschrieben. Man denke an die zehn Gebote, an die Gleichnisse, an die Bergpredigt. Wenn die Bibel in vielem verschieden verstanden und verschieden ausgelegt wird, so hat das andere Gründe, u. a. den, dass unsere Zeit Mühe hat, die damalige Zeit zu verstehen.

Zugegeben: Es ist schwer, einfach zu schreiben. Niemand weiss das besser als der Redaktor einer Gehörlosenzeitung. Ab und zu gelingt es

ihm und seinen Mitarbeitern, auf einfache Weise etwas Schweres zu sagen. Vielleicht ist das der Grund, dass so viele Hörende gerne nach der «GZ» und ihren religiösen Beilagen greifen.

Ich meine nur: Es ist absolut kein Grund, sich als Gehörloser minderwertig zu fühlen, wenn man die Zeitungen der Hörenden nicht versteht. Es liegt das nicht nur an der Spracharmut der Gehörlosen, sondern auch an der geschwollenen Schreibweise vieler — nicht aller — Zeitungsschreiber, die auch vom Durchschnitts-Hörenden nicht verstanden wird.

Gf.

Ein unerhörtes Erlebnis

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Sie als Petri Jünger können mir vielleicht Auskunft geben über eine unerhörte, rätselhafte Erscheinung. Ich will mich kurz fassen:

Es war am 25. Juni dieses Jahres, so zwischen 5 und 6 Uhr abends. Ich befand mich in den Ferien in Vallamand am Murtensee. Vom Ferienhaus aus führt ein etwa 30 Meter langer Steg durch Schilf und Binsen in den See hinaus. Dort, zuäusserst auf dem Steg, sass ich auf einem Bänklein, versunken in die Betrachtung des lieblichen Murtensees. Aber was da plötzlich kam, war ganz und gar nicht lieblich, sondern unheimlich. Eine unsichtbare Riesenhand scheitelte das Binsenfeld und fächerte die langen grünen Halme nach zwei Seiten auseinander. Und durch den so entstandenen Kanal kam ein Ungetüm herangeschwommen, ein dunkler Riesenfisch mit scheusslich dickem Kopf und breitem Maul. Vom Kopf bis zu dem dünn auslaufenden Schwanz mass der Fisch wohl seine zwei Meter. Und da war noch ein zweiter Fisch der gleichen Art, nur viel kleiner, etwa 60 Zentimeter lang. Der schwamm über den grossen hinweg, unter ihm durch, schwänzelte ihm zur Seite und umspielte ihn unaufhörlich.

Vor Schrecken stieg ich auf die Bank. Die Fische merkten es wohl, ihr Spiel hörte auf, und sie verzogen sich in die Tiefe des Sees.

Sehr geehrter Herr Redaktor! Was waren das für Ungeheuer von Fischen? Ist der liebliche Murtensee nicht eine unheimliche, gefährliche Badewanne? Ich wage es gar nicht mehr so recht, darin zu baden. Was sagen Sie dazu?

Für Ihre freundliche Auskunft dankt zum voraus

Ihre Leserin: Frau M. D.-G., Basel.

Liebe Frau M. D.-G.!

Baden Sie ruhig weiter im Murtensee! Was Sie gesehen haben, sind Welse. Der Wels ist zwar ein Raubfisch, aber kein Menschenfresser. Die Welse sind im Murtensee heimisch. Der breite Schilf- und Binsengürtel,